

Bremgarter Leu und Reichsadler

Autor(en): **Bürgisser, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bremgarter Leu und Reichsadler

VON EUGEN BÜRGISSER

Das grosse Bremgarter Wappen auf der stadtseitigen Front des renovierten ehemaligen, vom hiesigen Baumeister Jakob Martin in den Jahren 1640/41 erbauten städtischen Zeughauses weist zurück auf eines der bedeutungsvollsten Ereignisse in der Geschichte der Eidgenossenschaft und unserer Stadt, auf die Eroberung des Aargaus im Jahre 1415. Sie war die Folge einer schon lange währenden Auseinandersetzung zwischen dem Hause Habsburg und den Eidgenossen sowie einer anlässlich des Konzils von Konstanz (1414—1418) unerwartet eingetretenen politischen Situation.

Die Spannung zwischen den Habsburgern und den innern Orten hatte seit den Anfängen der Eidgenossenschaft nie ein Ende genommen. Ihr erster grosser Zusammenprall in der Schlacht am Morgarten 1315 brachte eine österreichische Niederlage. Die später in den Bund eintretenden Orte Luzern 1332, Zürich 1351, Glarus und Zug 1352 und Bern 1353 übernahmen schliesslich auch die hergebrachte österreichfeindliche Haltung der Urschweiz. Die Grenzen des eidgenössischen Bundes verliefen damals in sehr unbefriedigender Weise. Am gefährlichsten war vielleicht, dass der Aargau so breit zwischen den Bundesgliedern Zürich und Bern lag und so tief nach der Inner-schweiz vorstiess. Nach allen Richtungen stand von hier aus den Habsburgern der Angriffsweg offen. Hier sammelte sich 1386 vor der Schlacht bei Sempach das österreichische Heer, in

dem auch die Fahnen der aargauischen Städte flatterten. Die Gefahr, die aus dem Aargau drohte, und der Kornreichtum dieses schönen Landes waren den Eidgenossen wohlbekannt.

Das Jahr 1415 brachte eine völlig überraschende Gelegenheit, das wichtige und erwünschte Gebiet, dessen Herr damals der habsburgische Herzog Friedrich IV. war, durchaus rechtmässig zu gewinnen. Seit dem Jahre 1409 stritten sich drei Päpste um den Stuhl Petri. Die Sorge um die gespaltene Kirche und um die im Gewissen verwirrten Gläubigen bedrängte den damaligen König Sigismund (1410—1437) derart, dass er einen der Päpste, der sich Johann XXIII. nannte, zur Einberufung eines Konzils nach Konstanz trieb. Statt abzdanken, wie versprochen, floh Johann jedoch mit Hilfe von Herzog Friedrich IV. aus der Konzilsstadt nach Schaffhausen. Nun verhängte der erzürnte König über den ohnehin mit ihm verfeindeten Habsburger die Reichsacht und forderte Fürsten und Völker auf, dessen Ländereien zu erobern. Auch an die Eidgenossen erging die Aufforderung. Anfänglich zögerten sie, hatten sie doch erst 1412 einen fünfzigjährigen Frieden mit dem Herzog geschlossen. Der König erklärte aber den Vertrag für nichtig und überschüttete die Orte zudem mit Gnadenbeweisen. Mit halbwegs beruhigtem Gewissen führten sie schliesslich rasch den königlichen Auftrag aus in der festen Erwartung, alles eroberte Gebiet behalten zu dürfen. Im April 1415 rückten sie ins Feld, allen voran die Berner. In siebzehn Tagen gewannen diese siebzehn Städte und Burgen. Die Luzerner holten sich den Norden ihres heutigen Kantons, die Zürcher das Knonaueramt. Die restlichen Gebiete — die Freien Aemter und die Grafschaft Baden — machten die Eroberer zu gemeinschaftlichem Besitz, zu Gemeinen Herrschaften.

Baden, Bremgarten und Mellingen versuchten den Eidgenossen Widerstand zu leisten. Zudem hatte König Sigismund bereits am 15. April 1415 die drei Städte aufgefordert, dem Reiche zu huldigen, und ihnen damit die Reichsfreiheit in Aus-

sicht gestellt. Als aber Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug vier Tage lang Bremgarten belagert hatten, musste es am 24. April kapitulieren. Sollte es nicht nach längstens sechs Wochen durch Habsburg-Oesterreich entsetzt sein, so gingen gemäss Abmachung alle herrschaftlichen Rechte an die Eidgenossen über. Da innert der gesetzten Frist keine Hilfe eintraf, öffnete das Städtlein seine Tore. Auf dringende Bitten von Schultheiss, Rat und Bürgern bestätigte König Sigismund am 3. Juni ausdrücklich die Rechte und Freiheiten der Stadt, was bedeutete, dass Bremgarten eine freie Reichsstadt sein sollte. Doch war auch auf eines Königs Wort kein Verlass. Bereits am 22. Juli 1415 verpfändete der in argen Geldnöten steckende König Sigismund Baden, Bremgarten, Mellingen und Sursee um 4500 rheinische Gulden an die Stadt Zürich, und bereits am 18. Dezember 1415 traten auch Luzern, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug in das Pfandrecht ein. Damit hatte die unmittelbare Unterstellung der drei kleinen Städte unter den König ein Ende, zwischen das ferne Oberhaupt des Reiches und seine getreuen Städte hatte sich ein Dritter geschoben. Die Reichsfreiheit von Baden, Bremgarten und Mellingen bestand also nur in den wenigen Wochen zwischen dem 15. April und dem 22. Juli 1415.

Bremgarten versuchte zwar, die Gunst des Augenblicks zu nutzen. Als es am 15. August des gleichen Jahres mit Zürich ein Bündnis abschloss, sah dieses noch aus wie ein Abkommen zwischen Gleichberechtigten. 1434 erhielt es den Blutbann, den es schon lange ausgeübt hatte, durch den Kaiser feierlich verliehen. Es verstand während einiger Zeit seine rechtliche Selbständigkeit weiter auszubauen. Noch bis 1439, das heisst bis in die Anfänge des Alten Zürichkrieges, sass der Schultheiss oder an seiner Statt der Weibel im Namen des römischen Königs zu Gericht. Als 1450 die VIII eidgenössischen Orte die gegenseitigen Rechtsverhältnisse zwischen ihnen und unserer Stadt in der Weise regelten, wie sie bis zum Jahre 1798 in Geltung blieben,

anerkannten und bekräftigten sie nochmals, zwar in etwas verklausulierter Form, Bremgartens Eigenschaft als Reichsstadt. Allmählich aber wurde Bremgarten ein gemeineidgenössisches Untertanenstädtlein, auch wenn Stadtschreiber und Schultheiss Wernher Schodoler es in seiner Eidgenössischen Chronik zusammen mit Baden und Mellingen zu den zugewandten Orten zählte.

Der Adler ist neben dem Löwen das verbreitetste aller Wappenbilder. Schon in Babylon, in Persien und im alten Aegypten erscheint sein Bild bald als Heeres-, bald als Staatszeichen, bei den Hethitern bereits in der Form des Doppeladlers. In Rom war er das Sinnbild kaiserlicher Macht und Feldzeichen der Legionen, er wurde als Münzzeichen und als Helmschmuck gebraucht. Der einfache Adler war das Zeichen des napoleonischen Kaisertums, der Doppeladler das der russischen Zaren. Im mittelalterlichen Abendland übernahmen die Karolinger, die Ottonen und die spätern Kaisergeschlechter den alten römischen Adler. Im 12. Jahrhundert wurden seine Farben festgelegt: im goldenen Feld ein schwarzer Adler. Dies war von Rudolf von Habsburg bis zur Krönung Kaiser Sigismunds 1433 das offizielle, auf allen bildlichen Darstellungen geführte Reichs- und kaiserliche Wappen. Einige Zeit bediente man sich des einfachen Adlers für den deutschen König, des Doppeladlers für den zum Kaiser gekrönten Herrscher. Als Reichswappen verwendete man immer den Doppeladler. Reichsfreie, also dem König unmittelbar unterstellte Städte, zierten damit ihr Wahrzeichen und betonten so ihre besondere Rechtsstellung.

Obwohl ohne rechtliche Bedeutung setzten die Städte Baden, Bremgarten und Mellingen bis ins 18. Jahrhundert hinein dieses Schmuckstück über ihr städtisches Hoheitszeichen. In unserer Stadt ist es des öfters zu entdecken. Am Zeughaus ist das vom Reichswappen mit dem schwarzen Doppeladler auf Gold überhöhte zweifache städtische Wahrzeichen mit dem

roten Habsburgerlöwen im weissen Feld gleich zweimal zu finden: gemalt an der Westfront des Gebäudes und in Stein gehauen über dem Portal. Die Aussenseite des Spittelturmes zeigt über dem Tor das gleiche, im Jahre 1556 von meisterlicher Hand geschaffene Wahrzeichen. Auf Wappenscheiben, Weibelschilden, in Räumen öffentlicher und privater Gebäude brachte man es an.

Nach der Schlacht bei Sempach am 9. Juli 1386, in der nach der Ueberlieferung das städtische Banner bis in die neunte Hand gelangt und der Bremgarter Ritter Werner Schenk an der Seite des Herzogs Leopold III. im Kampfe gefallen war, erhielt unsere Stadt zum Dank für die mit dem Blute der Bürger bewiesene Treue die Farben Weiss und Rot in ihr Wappen, das schon lange den habsburgischen steigenden Löwen zeigte. Das Reichswappen darüber erinnert noch heute an die kurze hoffnungsfrohe Zeit städtischer Reichsfreiheit.